

Inklusive Konzeption



Janoschs Trauminsel

Tageseinrichtung für
Kinder Familienzentrum
NRW Sprach – Kita

Weidenstraße 43-45
51647 Gummersbach- Bernberg

Telefonnummer 02261 56292
info@janoschs-trauminsel.de

[www.janoschs-
trauminsel.de](http://www.janoschs-trauminsel.de)

Inhaltsverzeichnis

1.	<u>Der Sozialraum des Familienzentrums.....</u>	<u>4</u>
1.1	<u>Das Organigramm.....</u>	<u>4</u>
2.	<u>Über uns.....</u>	<u>5</u>
2.1	<u>Die Geschichte der Einrichtung.....</u>	<u>5</u>
3.2.	<u>Unser Gebäude und Außengelände.....</u>	<u>5</u>
3.3.	<u>Unsere Öffnungszeiten.....</u>	<u>6</u>
3.4.	<u>Unser Familienzentrum.....</u>	<u>7</u>
3.5.	<u>Angebote im Familienzentrum.....</u>	<u>7</u>
3.6.	<u>Unsere Kooperationspartner.....</u>	<u>9</u>
3.7.	<u>Unser Personal.....</u>	<u>10</u>
3.7.1	<u>Inklusionsassistenten.....</u>	<u>11</u>
3.7.2	<u>Unsere Köchin stellt sich vor.....</u>	<u>11</u>
1.	<u>Pädagogische Grundlagen unserer Arbeit.....</u>	<u>12</u>
4.1.	<u>Unser Leitbild.....</u>	<u>12</u>
4.2.	<u>Bildungsgrundsätze des Landes NRW.....</u>	<u>14</u>
4.2.1	<u>Bewegung.....</u>	<u>15</u>
4.2.2	<u>Sprache und Kommunikation.....</u>	<u>16</u>
4.2.3	<u>Ernährung.....</u>	<u>17</u>
4.2.4	<u>Soziale und interkulturelle Bildung.....</u>	<u>18</u>
4.3	<u>Spiel – und Lernmöglichkeiten.....</u>	<u>18</u>
4.5	<u>Partizipation und Mitbestimmung der Kinder.....</u>	<u>20</u>
4.5.1	<u>TEACCH.....</u>	<u>21</u>
4.6	<u>U3 Arbeit.....</u>	<u>21</u>
4.7	<u>Situationsorientierter Ansatz.....</u>	<u>22</u>
4.8	<u>Eingewöhnung.....</u>	<u>22</u>
4.9	<u>Tiergestützte Intervention durch Theo.....</u>	<u>24</u>
4.10	<u>Übergang zur Grundschule.....</u>	<u>25</u>
1.	<u>Gesetzliche Grundlagen.....</u>	<u>26</u>
1.1	<u>Auszug aus dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz).....</u>	<u>26</u>
	<u>§ 8 Gemeinsame Förderung aller Kinder.....</u>	<u>27</u>
1.2	<u>Weitere gesetzliche Grundlagen unserer Arbeit.....</u>	<u>27</u>
	<u>UN-Behindertenrechtskonvention Artikel 7 und 24.....</u>	<u>28</u>
1.3	<u>Rechte von Kindern.....</u>	<u>28</u>
2.	<u>Unsere Qualitätssicherung.....</u>	<u>29</u>

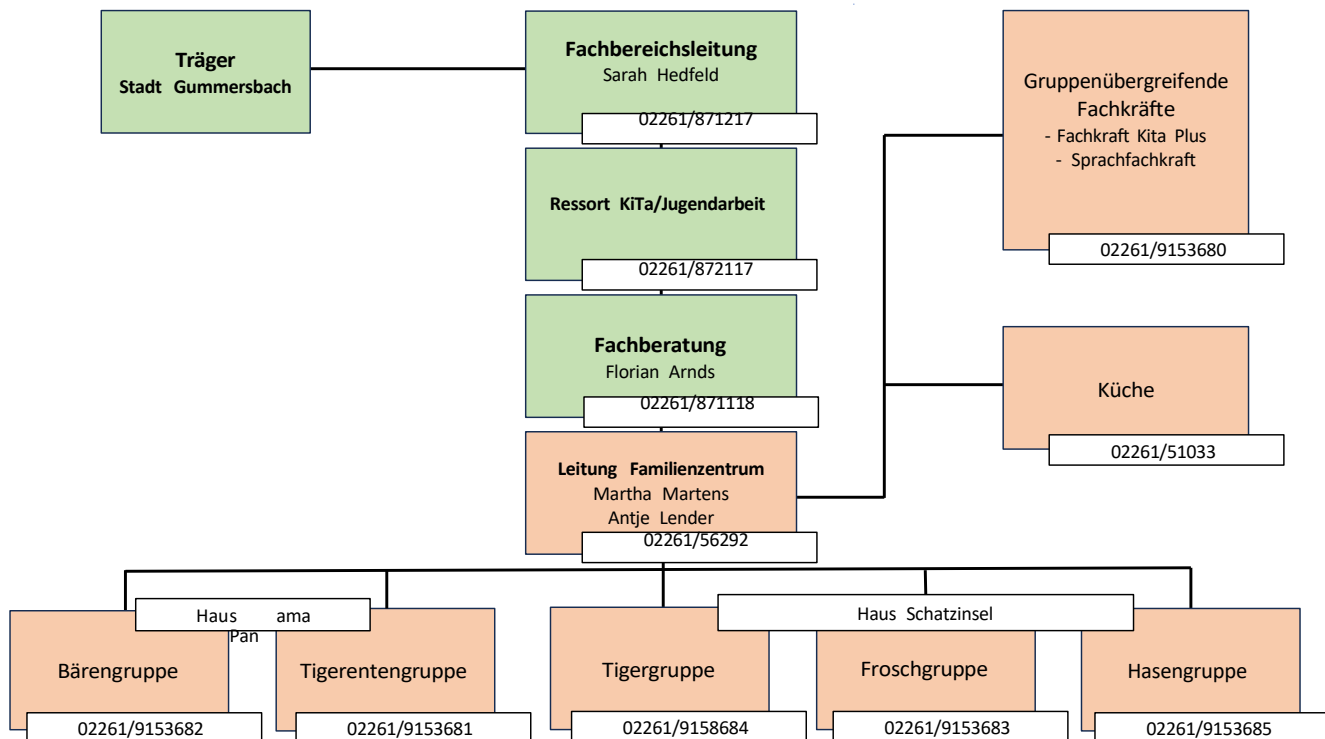
3.	<u>Elternmitarbeit.....</u>	<u>31</u>
4.	<u>Öffentlichkeitsarbeit.....</u>	<u>33</u>
5.	<u>Beschwerdemanagement.....</u>	<u>33</u>
5.1	<u>Beschwerdeverfahren für Kinder.....</u>	<u>34</u>
5.2	<u>Beschwerdeverfahren für Eltern.....</u>	<u>36</u>
6.	<u>Gewaltschutzkonzept.....</u>	<u>37</u>

Zur besseren Lesbarkeit wird in diesem Konzept das generische Maskulinum/ Neutrum verwendet. Die in diesem Konzept verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich – sofern nicht anderes kenntlich gemacht – auf alle Geschlechter.

1. Der Sozialraum des Familienzentrums

Im Stadtteil Gummersbach – Bernberg leben zurzeit etwa 5.000 Personen. Das Wohngebiet ist vor allem durch eine Bebauung mit Einfamilienhäusern und mehrgeschossigen Wohngebäuden geprägt. Fußläufig zu unserer Einrichtung befindet sich der Ortskern mit seiner Infrastruktur, bestehend aus Einkaufsmöglichkeiten, Begegnungszentrum Bernberg, Grundschule und ärztlicher Versorgung. Spielplätze sowie Waldgebiete befinden sich in unmittelbarer Nähe.

1.1 Das Organigramm



2. Über uns

2.1 Die Geschichte der Einrichtung

Die Tageseinrichtung „Janoschs Trauminsel“ befindet sich seit dem 01.09.1981 in der Weidenstraße 45, im Stadtteil Gummersbach – Bernberg.

Die Stadt Gummersbach ist Träger vom Familienzentrum Janoschs Trauminsel und von fünf weiteren Kindertagesstätten im Stadtgebiet Gummersbach. Mit den Einrichtungen verfolgt die Stadt Gummersbach die Ziele, die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern, Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen.

Gestartet ist unsere Tageseinrichtung für Kinder mit drei Gruppen. 2008 erfolgte die Übernahme des angrenzenden katholischen Kindergartens St. Angela in der Weidenstraße 43 durch die Stadt Gummersbach. Somit wurden zwei weitere Gruppen der Tagesstätte zugeführt. Die Einrichtung besteht aktuell aus 5 Gruppen, aufgeteilt in zwei Gebäude, die durch unser Außengelände verbunden sind. In unserer Einrichtung werden bis zu 115 Kinder, im Alter zwischen zwei Jahren bis zum Schuleintritt, begleitet und gefördert.

3.2. Unser Gebäude und Außengelände

Alle 5 Gruppen besitzen einen großzügig und freundlich gestalteten Gruppenraum, mit Küchen auf Höhe der Kinder und einem dazugehörigen Nebenraum. Die Flure werden zum Spielen und Bewegen von den Kindern mitgenutzt. Unsere Einrichtung verfügt außerdem über zwei Personal- und Beratungsräume, zwei Bewegungsräume, einen Snoezelraum, einer Großküche, in der unsere Köchin das Mittagessen für die Kinder täglich frisch zubereitet, zwei Büros – davon eins dass, von den Leitungen geführt wird und ein weiteres Büro für die Sprachfachkraft sowie für die Plus-Kita Kraft, mehreren Material- und Sanitarräumen sowie einem großzügigen Raum, in dem unsere Angebote des Familienzentrums stattfinden.

Auf dem weitläufigen, mit altem Baumbestand bewachsenem Außengelände, haben wir unterschiedliche Spielgeräte und Spielmaterialien, die von allen Altersgruppen der Kinder genutzt werden können, wie z.B. Hangrutschen, Matschanlage, Klettertürme, Schaukelanlagen oder Sandkästen. Unser Fuhrpark mit unterschiedlichsten Fahrzeugen, bietet den Kindern Anreiz, verschiedene Bewegungsmöglichkeiten zu erfahren.

3.3. Unsere Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Freitag, in der Zeit von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr, geöffnet. Die Öffnungszeiten für unser Familienzentrum richten sich nach dem Bedarf der Eltern. Wie im KiBiz (Kinderbildungsgesetz) festgelegt, haben die Eltern die Möglichkeit, die Betreuungszeiten ihres Kindes, nach ihrem Bedarf, aus drei Betreuungszeiten zu wählen.

25 Stunden	35 Stunden	45 Stunden
<ul style="list-style-type: none">• Von: 7:00 Uhr bis 12:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">• Von: 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr• Mit Mittagessen	<ul style="list-style-type: none">• Von: 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr• Mit Mittagessen

Die Betreuungszeiten sind vertraglich für ein Kindergartenjahr festgelegt und können nach verändertem Bedarf, gegebenenfalls im nächsten Jahr geändert werden.

3.4. Unser Familienzentrum

Unsere Einrichtung steht für alle interessierten Personen offen.

Mit der konsequenten Weiterentwicklung von innovativen, bedarfsgerechten und interessanten Angeboten, die sich an den Bedürfnissen der Familien und weiteren interessierten Personen aus dem Stadtgebiet ausrichten und gemeinsam mit ihnen weiterentwickelt werden, ist unser Hauptziel, der Stärkung, Unterstützung und Entlastung der Familien im Alltag beizutragen.

Ein vielfältiges Angebot an Aktionen und Leistungen werden von uns bereitgestellt. Auch Interessierte haben bei uns die Möglichkeit, sich mit ihren eigenen Ressourcen und Fähigkeiten einzubringen und somit unser Angebot zu bereichern.

Eine enge Vernetzung unserer Aufgabenfelder mit unseren Kooperationspartnern stellt sicher, dass Familien bei uns, durch gut begleitete Übergänge, nachhaltige und aufeinander aufbauende Unterstützung finden.

Jedes Kind und jeder Mensch ist in unserer Einrichtung willkommen und wird so angenommen, wie er ist. In unserer Einrichtung ist das Zusammenleben von Kindern und Menschen aus unterschiedlichen Lebenssituationen selbstverständlich.

3.5. Angebote im Familienzentrum

- **„Familiencafé“:** Bietet den Raum für den Austausch unter Eltern. Das Elterncafé dient ebenso der Weitergabe von aktuellen Themen und Informationen durch unsere Mitarbeiter.
- **„Perlenkette“:** In dieser literarischen Gruppe treffen sich interessierte Senioren in gemütlicher Runde, um über die Welt zu philosophieren und ihren Alltag zu reflektieren.
- **„Eltern- Kind Krabbelgruppe“:** Für Kinder im Alter zwischen ein und drei Jahren.

- „**TaKi`s**“: Tagesmütter und ihre Tageskinder treffen sich für gemeinsame Spielaktionen.
- „**Mitmachkonzert**“: Musikalische Früherziehung, mit Kindern im Alter zwischen zwei Jahren bis zum Schuleintritt.
- „**Familienberatung**“: Durch die psychologische Beratungsstelle „Der Baumhof“.
- „**Beratung und Begleitung für nicht deutschsprachige Familien**“: Durch die Oberberger Brücken (VSB)
- „**Sprechstunde zum Thema Sprache und Integration**“: Durch unsere Sprachkraft
- „**Ergotherapie**“: Durch die Praxis Stramm
- „**Logopädie**“: Durch die Praxis Weikert
- „**Freizeitgestaltende Angebote im Nachmittagsbereich**“: Durch unsere Mitarbeiter
- „**Yoga für Erwachsene**“: Durch die VHS
- „**Klettern für Kinder**“: Mit Herrn Stolz
- „**Eltern- Kind Angebote**“: Durch unsere Mitarbeiter und Kooperationspartner
- „**Informationsveranstaltungen für interessierte Personen zu unterschiedlichen Themen**“
- „**Hauseigene Bibliothek**“
- „**Begleiter auf vier Pfoten**“: Kindergartenhund Theo, in Begleitung durch Antje Lender

3.2. Unsere Kooperationspartner

Wo wir mit eigenen Aufgabenfeldern nicht vor Ort sein können, kooperieren wir mit den passenden **Partnern aus der Region**, die in unserer Einrichtung ihren Dienst anbieten. Starke interne und regionale Netzwerke sowie eine gute Zusammenarbeit mit anderen Institutionen stellen sicher, dass wir Familien kontinuierlich und aufeinander aufbauend begleiten und unterstützen können. Die Schnittstelle stellt das Familienzentrum dar. Wir stellen die Kontakte zwischen unseren Kooperationspartnern und Eltern flexibel und vertrauenswürdig her.

- Logopädie Praxis Weikert, Gummersbach
- Ergotherapie Praxis Arnold-Stramm, Bergneustadt
- Psychologische Beratungsstelle Baumhof, Gummersbach
- Musikschule Gummersbach
- Gesundheitsamt Gummersbach
- Oberberger Brücken VSB
- Bücherei Gummersbach
- Volkshochschule Gummersbach
- Spielvereinigung Dümmlinghausen-Bernberg
- Personaltrainer Jo Kaufmann
- Grundschule Bernberg

Kooperation mit dem Ressort Kita und Jugendarbeit bei der Stadt Gummersbach

- Fachberatung
- Jugendamt
- ASD (allgemeiner sozialer Dienst)
- Erziehungsberatung
- Kinder - und Jugendschutz
- Kindertagespflege

3.2. Unser Personal

Unser Team besteht aus zwölf pädagogischen Fachkräften sowie sieben Kinderpflegerinnen und vier Inklusionsassistenten. Ergänzt wird das Team durch eine Köchin, eine Alltagshelferin sowie durch einen Hausmeister, der einmal wöchentlich in unserer Einrichtung tätig ist. Weiterhin haben zwei der pädagogischen Fachkräfte eine Doppelfunktion in unserer Einrichtung inne und sind gruppenübergreifend tätig.

Die gruppenübergreifenden Mitarbeiter sind in folgenden Funktionen in unserer Einrichtung tätig: Eine Fachkraft für Sprache und eine Plus-Kita-Fachkraft.

Die Fachkraft für Sprache ist in unserem Haus durch das bundesweite Sprachkitaprogramm angebunden und vermittelt den Kindern auf allen Lernebenen Sprachbildung. Die Plus-Kita- Fachkraft wird in unserer Einrichtung eingesetzt, um den Aufgabenbereich der individuellen Bildungschancen abzudecken. Dieses Angebot kann sowohl von Kindern, als auch von Eltern der Einrichtung genutzt werden.

Um eine ganzheitliche Förderung zu verwirklichen, finden wöchentlich gezielte Entwicklungsgespräche zwischen Pädagogen und gruppenübergreifenden Mitarbeitern statt. Im Mittelpunkt steht dabei, die bestmögliche Förderung von Bildung, Kompetenzerweiterung, Handlungsstrategien und emotionaler Reife für jedes Kind individuell zu erwirken.

In unserer Einrichtung nehmen alle Mitarbeiter an Fort- und Weiterbildungen teil. Das Konzept hinter den Fortbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten richtet sich nach den aktuellen Schwerpunkten der Einrichtung. Im Hinblick auf unsere konzeptionelle Ausrichtung sowie die fachliche Qualitätssteigerung der Mitarbeiter, wird ein Fort- und Weiterbildungskonzept jährlich erarbeitet. So haben viele unserer Fachkräfte eine Weiterbildung in unterschiedlichen Bereichen. Folgende Qualifikationen sind in unserem Team vorhanden: Fachkraft für U3-Kinderbetreuung, eine Food Managerin sowie zwei Fachwirte im Erziehungswesen. Ein großer Teil des Teams ist in der Moderation von Partizipationsprozessen geschult. Das Team arbeitet in verschiedenen Arbeitsgruppen und Netzwerken mit, die durch die Stadt Gummersbach initiiert werden. Die Vernetzung der einzelnen Träger im Stadtgebiet wird dadurch gefördert. Für uns spielt es eine große Rolle, viele Kenntnisse, Stärken und Fähigkeiten im Team wiederzufinden, damit unser multiprofessionelles Team den Kindern im Alltag auf allen Ebenen der Pädagogik begegnen kann. Unsere Einrichtung wird von zwei freigestellten Leitungen organisiert.

Regelmäßig werden bei uns Praktikanten aus unterschiedlichen pädagogischen Ausbildungen und Schülerpraktikanten angeleitet.

3.7.1 Inklusionsassistenten

Unser Team wird außerdem von vier ausgebildeten Inklusionsassistenten ergänzt. Die Inklusionsassistenten begleiten Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in einer eins-zu-eins- Situation sowie in Kleingruppenarbeit und im pädagogischen Alltag. Die Inklusionsassistenten unterstützen bei der Umsetzung der Förder- und Teilhabepläne der einzelnen Kinder. Die Förder- und Teilhabepläne werden 1x im Jahr, zusammen mit dem pädagogischen Fachpersonal, für die Kinder mit Basisleitung 1 und individueller heilpädagogische Leistungen erstellt.

Ihre Haltung zu den von ihnen zu betreuenden Kindern ist wohlwollend und sie holen die Kinder an ihrem individuellen Entwicklungsstand ab. Sie begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung im pädagogischen Gruppengeschehen und ermöglichen ihnen die Teilhabe an einer ganzheitlichen und individuellen Förderung bei uns in der Einrichtung.

3.7.2 Unsere Köchin stellt sich vor

Mein Name ist Carola Przybilla.

Ich bin seit 20 Jahren Köchin bei der Stadt Gummersbach, in der Kita Janoschs Trauminsel. Ich bereite täglich 60 bis 70 Essen zu. Die Lebensmittel kaufe ich täglich frisch ein. Ich bemühe mich um einen ausgewogenen Speiseplan, wie z.B. nur ein bis zwei Mal pro Woche Fleisch, mindestens 1-mal pro Woche Fisch, täglich Obst, Gemüse und /oder Salat und Kohlenhydrate, Milchprodukte etc. Frische und saisonale Produkte sind mir wichtig.

Die Kinder werden bei der Planung des Speiseplans mit einbezogen. Anhand von Lebensmittelbildkarten (für Obst, Gemüse, Fleisch, Beilagen etc., so wie auch Nachtisch), können sie sich Speisen aussuchen. Daraus wird der Speiseplan ausgewogen zusammengestellt. Bei der Auswahl der einzelnen Komponenten, finden auch die angebauten Kräuter oder Gemüsesorten, die von der Einrichtung gezogen werden, Berücksichtigung. Dieser wird dann mithilfe der Karten im Flur, für die Kinder verständlich dargestellt. Durch dieses komplette Konzept, sind für die Kinder die wichtigsten Komponenten vorhanden (riechen, schmecken, sehen).

1. Pädagogische Grundlagen unserer Arbeit

4.1. Unser Leitbild

Es ist normal, verschieden zu sein, denn jedes Kind ist einzigartig und individuell!

Die gelebte Inklusion in unserer Einrichtung schafft die Möglichkeit, in gegenseitiger Wertschätzung miteinander zu leben, voneinander zu lernen, sich zu unterstützen und zu bereichern. Eine liebevolle und wertschätzende Atmosphäre, in der sich jedes Kind angenommen und geborgen fühlt, liegt uns am Herzen. Denn: Jeder ist etwas Besonderes!

In unserer Kindertagesstätte schaffen wir Rahmenbedingungen, in der jeder Mensch, unabhängig seiner Religion, seiner Herkunft, seines Alters, des Geschlechts oder Entwicklungsstandes, als selbständiges, autonomes und gleichberechtigtes Wesen akzeptiert wird und aktiv am Alltag teilhaben kann. Ein respektvoller Umgang sowie eine achtsame Atmosphäre, sind für uns dabei selbstverständlich.

Durch jegliche Ablehnung von Gewaltanwendungen und Machtmissbrauch, erreichen wir ein präsentatives Umfeld und senken somit das Gefährdungsrisiko.

Ziel der pädagogischen Arbeit im Familienzentrum Janoschs Trauminsel ist es, die Kinder ihrem Alter entsprechend physisch, sozial, sprachlich sowie emotional zu fördern und zu stärken. Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz. Dieser ermöglicht eine situations-, bedürfnis-, und stärkenorientierte Förderung, die die Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes individuell hervorhebt und entwicklungsgerecht fördert. Dabei können sich die geistigen und seelischen Fähigkeiten des Kindes entwickeln und Denken bewusst gefestigt werden. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf haben die Möglichkeit, durch eine Inklusionsassistentin, Unterstützung im Kita-Alltag zu erhalten, wodurch eine Teilhabe ermöglicht wird.

Das Spiel ist ein pädagogisches Grundkonzept für das Lernen des Kindes in unserem Haus.

Durch tägliches ausprobieren, experimentieren und entdecken, begleiten wir die Kinder bei ihrem Selbstbildungsprozess. Um die Interessen der Gesamtgruppe zu berücksichtigen, ist die Einbindung von partizipativen Prozessen unerlässlich.

Dadurch kann das Kind sich zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit entwickeln.

Unser Blick auf die Kinder ist ressourcenorientiert. Wir pflegen einen wertschätzenden Umgang mit den Kindern und ihren Familien, indem wir ihre Individualität und Würde achten. Wir schaffen in unserer Einrichtung eine Umgebung, welche jedes Kind gleichermaßen berücksichtigt und eine Chancengleichheit für alle garantiert.

Nicht nur die Kinder sind uns in der alltäglichen Arbeit wichtig, auch die Familien haben einen großen Stellenwert. So stehen wir im engen Austausch mit Eltern oder Pflegeeltern.

Auf Augenhöhe haben wir gemeinsam, dass Wohl und die Entwicklung des Kindes im Blick. Durch eine regelmäßige Prüfung unserer Ideale und Grundsätze, gemessen an unserem Alltag sowie dem Wandel der Zeit, befinden sich das Leitbild sowie die Konzeption stets in Weiterentwicklung, da die Prozesse ebenso fortwährend in Bewegung sind.

4.2. Bildungsgrundsätze des Landes NRW

Das Land Nordrhein-Westfalen hat 10 Bildungsbereiche als Grundlage für die



Bildungsförderung in Kindertageseinrichtungen festgehalten:

Die abgebildeten zehn Bildungsbereiche bilden die Grundlage unserer Arbeit. Deshalb bieten wir den Kindern im Alltag die Möglichkeit, in allen Bereichen Erfahrungen zu sammeln und Neues zu entdecken. Die Bildungsbereiche lassen sich im pädagogischen Alltag nicht strikt voneinander trennen, sondern können gut miteinander in Verbindung gebracht werden und überschneiden sich häufig.

Wir haben uns Schwerpunkte aus den Bildungsbereichen gesetzt und uns auf diese spezialisiert. Weiterhin werden natürlich alle Bildungsbereiche in unserer Arbeit abgedeckt. Zu allen Bildungsbereichen findet in den Gruppen Projektarbeit statt. Die Schwerpunkte sind

Bewegung, Sprache und Kommunikation, Körper Gesundheit, Ernährung und soziale- und interkulturelle Bildung.

Jeder Bildungsprozess den wir verfolgen, hat das Ziel, jedem Kind altersgemäß und an den Entwicklungsstand angepasst, gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Dabei steht jedes Kind mit seinen individuellen Stärken im Vordergrund jedes Bildungsprozesses.

4.2.1 Bewegung

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens“. – Jean Piaget

Bewegung ist eines der wichtigsten Themengebiete der Gesundheitsförderung im Kindergarten, denn das Bewegungsverhalten der Kinder hat eine große Bedeutung für die gesamte Kindesentwicklung.

Die Themenfelder Bewegung und Sprache sind eng miteinander verknüpft. Wenn ein Themenfeld nicht ausreichend gefördert wird, wirkt sich dies auf das andere Themenfeld aus. Das hat letztlich Konsequenzen für die gesamte Entwicklung eines Kindes. Beide Bereiche spielen eine große Rolle für die Lern- und Konzentrationsfähigkeiten des Kindes. Bewegung wirkt sich auch positiv auf die emotionale Entwicklung, Psychomotorik und Wahrnehmung aus.

In unserer Kita ermöglichen wir allen Kindern Bewegung durch bewegungsfreundliche Gruppenräume und Nebenraumgestaltung, großzügige Flure und Turnhallen, ein ansprechendes Außengelände, Turntage, psychomotorische Bewegungs- und Arbeitsgemeinschaften für alle Altersgruppen, regelmäßige Ausflugstage und Sozialraumerkundungen, Besuch des Sportplatzes sowie Entspannungs- und Arbeitsgemeinschaften und alltagsintegrierte Bewegungsanlässe.

4.2.2 Sprache und Kommunikation

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung orientiert sich an den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder. Durch frühe und gezielte alltagsintegrierte sprachliche Bildung, profitiert jedes Kind ganz individuell. Ein großer Schwerpunkt unserer alltäglichen Arbeit, ist das Einsetzen von Bild- und Referenzkarten. Hierbei werden zum Beispiel der Tagesablauf, die Wochenübersicht sowie allgemeine Informationen des Familienzentrums bildlich dargestellt. Bei Elterngesprächen werden diese unterstützend eingesetzt.

Sprachanregungen werden täglich durch folgende Punkte angeboten:

- Begrüßung am Morgen
- Morgenkreis (Bewegungsspiele, Lieder, Fingerspiele, Geschichten, Reime)
- Frühstück (gemeinsames Zubereiten und Benennen von Lebensmitteln, Tischsprüche, Austausch während der Mahlzeiten)
- Wickeln (Kleidungsstücke benennen, Vorgang des Wickelns beschreiben, Gefühle benennen)
- Freispiel (Spielsituationen, Rollenspiele, Konfliktsituationen, Gesellschaftsspiele)
- Angebote zu den individuellen Projektthemen (Arbeit in der Kleingruppe)
- Abschlusskreis
- Spracherwerb durch Bewegung (Bewegung auf dem Außengelände, Bewegung im Bewegungsraum, Spaziergänge, uvm.)
- Mitbestimmung und Teilhabe bei Tagesabläufen und Projektthemen

Alle Mitarbeiter bilden ein Sprachvorbild für die Kinder, indem sie aufmerksam zuhören, positives Feedback geben, Wünsche und Bedürfnisse ernst nehmen sowie offene Fragen stellen, die nicht mit „Ja“ oder „Nein“ zu beantworten sind. Dieses bildet die Grundlage für ein sprachanregendes Lern- und Lebensumfeld.

Die Mitarbeiter und Familien werden durch die zusätzliche Sprachkraft in unserem Familienzentrum begleitet, unterstützt und kontinuierlich beraten, da unsere Einrichtung zusätzlich am dem „Bundesprogramm Sprach – Kitas, weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teilnimmt. Außerdem bietet unsere Sprachfachkraft Angebote für Eltern und Sorgeberechtigte an, somit ist eine Transferleistung ins häusliche Umfeld sichergestellt.

4.1.1 Ernährung

Ein Grundbedürfnis bei Kindern ist das Essen und Trinken. Eine gesundheitsfördernde Ernährung kann das Wohlfühl bei den Kindern unterstützen, daher legen wir viel Wert auf eine ausgewogene Ernährung.

Die Ernährung hat einen präventiven und wesentlichen Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung. Vor allem die ersten Lebensjahre sind prägend für das Ernährungsverhalten. Deshalb beginnen wir frühzeitig, die Kinder an ein gesundes und ausgewogenes Ess- und Trinkverhalten heranzuführen. Neben dem Kennenlernen verschiedener Lebensmittel, bieten gemeinsame Mahlzeiten auch das spielerische Lernen sozialer und gesellschaftlicher Kompetenzen sowie das Kennenlernen verschiedener Esskulturen an.

In unserer Einrichtung wird an vier Tagen in der Woche ein umfangreiches Frühstücksbuffet angeboten. Dieses besteht aus Müsli, Joghurt, verschiedenen Brot- oder Brötchensorten, verschiedenem Aufstrich und Belag, Obst und Gemüse sowie Wasser, Milch und Tee. Einmal wöchentlich findet in allen Gruppen ein Koch- oder Backvormittag statt. Die Kinder werden bei der Auswahl der Lebensmittel und deren Zubereitung einbezogen.

Da es besonders für jüngere Kinder wichtig ist, mehrere kleine Mahlzeiten über den Tag verteilt zu essen, steht im Laufe des Vormittags immer Obst und/oder Rohkost zur Verfügung.

Unsere Köchin bereitet jeden Tag das Mittagessen frisch zu. Die Menüzusammenstellung übernehmen die Kinder und Mitarbeiter gemeinschaftlich. Dabei ist uns eine ausgewogene und vitaminreiche Mahlzeit sehr wichtig. Kulturelle Wünsche, Allergien sowie vegetarische Ernährung werden hierbei berücksichtigt.

Da unsere Einrichtung über Hochbeete, Obstbäume und Beerensträucher verfügt, werden diese saisonal in den täglichen Mahlzeiten verarbeitet. Bei der Bepflanzung sowie der Ernte, werden die Kinder ebenfalls regelmäßig einbezogen.

4.1.2 Soziale und interkulturelle Bildung

Die Aktualität und die Bedeutsamkeit der interkulturellen Bildung und Erziehung in unserem Familienzentrum beruht auf den gesellschaftlichen Veränderungen, die seit Jahrzehnten, aber besonders in den letzten Jahren, geschehen sind. Aufgrund der stetig wachsenden Vielfalt, ist die Gesellschaft bunter geworden. Die Multikulturalität begegnet uns auch in unserem Familienzentrum. Die Kinder treffen auf unterschiedliche Sprachen, Traditionen und auf unterschiedliche Kulturen. Im pädagogischen Alltag legen wir Wert darauf, mit allen Kindern gemeinsam über Vielfalt und Unterschiede zu sprechen. Dabei thematisieren wir unter anderem die verschiedenen Herkünfte und Kulturen der Kinder. Unsere Einrichtung verfügt über eine eigene kleine Bibliothek, in der sich eine bunte Auswahl an Büchern, zu den Themen Familien, Kulturen und Freundschaft sowie viele andere Themengebiete, befinden.

Das gemeinsame Erarbeiten von Regeln, Tagesabläufen und Gruppenprojekten sowie die Mitarbeit in Entscheidungsprozessen, lässt die Kinder zu einer Gruppe zusammenwachsen. Das demokratische Handeln und die Auseinandersetzung mit anderen Kindern und anderen Meinungen ist wichtig, da wir so die soziale Kompetenz und das Selbstvertrauen der Kinder fördern. Die individuelle, familiäre Prägung bereichert und erweitert die Arbeit/ den Alltag in unserer Einrichtung.

4.3 Spiel – und Lernmöglichkeiten

Das Spiel ist das pädagogische Grundprinzip für das Lernen und für eine gesunde Entwicklung. So bietet es eine gute Ausgangsbasis für Lernprozesse. Deshalb räumen wir ihm oberste Priorität ein und schaffen eine kindgerechte Umgebung mit vielfältigen Spiel- und Lernmöglichkeiten, die jedes Kind dazu anregen, selbst aktiv zu werden. Das gemeinsame Lernen und Spielen von Kindern mit unterschiedlichem Entwicklungsstand, ist eine Möglichkeit, soziale Erfahrungen zu sammeln. Dabei entstehen tägliche Situationen, die die Kinder zur Rücksicht und gegenseitigen Hilfestellungen herausfordern. Neben den

pädagogischen Projekten in den Gruppen, ist das Freispiel die Haupttätigkeit des Kindes. Zur Entfaltung seiner Kreativität, steht dem Kind bei uns in der Einrichtung ein großzügiges Raum- und Materialangebot zur Verfügung. Das Kind setzt sich im Spiel aktiv mit seiner Umwelt auseinander. Das kindliche Spiel folgt immer selbst gesetzten oder gegebenen Regeln und Grenzen, die einen angstfreien Umgang mit Strukturen innerhalb der Einrichtung ermöglichen. Diese Gelegenheit bietet es den Kindern spielerisch, erlernte Regeln im pädagogischen Alltag auf andere Lernfelder zu übertragen. Es kann während des Spiels alles erforschen, experimentieren und begreifen. Erlebtes kann in einem Rollenspiel verarbeitet und logische Zusammenhänge können erkannt werden. Beim Spielen macht das Kind elementare und soziale Erfahrungen, wie zum Beispiel Absprachen zu treffen oder eigene Ideen zu äußern und andere Kinder zu berücksichtigen. Das Kind lernt im Spiel von anderen Kindern, denn jedes Kind kann seine Kompetenzen einbringen, umsetzen und erweitern. Auf unserem großzügigen Außengelände kann das Kind, durch verschiedene Ebenen, unterschiedliche Bewegungs- und Spielerfahrungen sammeln. Die modernisierte Flotte an Laufrädern sowie anderen Fahrgeräten dient den Kindern dazu, sich in anderen Bewegungsabläufen spielerisch zu erproben.

Durch das Wahrnehmen der kindlichen Bedürfnisse, passen wir den Raum sowie die Spiel- und Lernmöglichkeiten ständig an. Für die pädagogischen Fachkräfte besteht die Aufgabe darin, eine Umgebung zu schaffen, in der sich jedes Kind, unabhängig von seinem Entwicklungsstand, frei

beschäftigen und weiterentwickeln kann.

4.5 Partizipation und Mitbestimmung der Kinder

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden. Beteiligung ist ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Inklusionspädagogik. Unser gesamtes Team ist in der Moderation von Partizipationsprozessen geschult.

Die Beteiligung von den Kindern ist besonders bei solchen Themen erforderlich, die ihren Lebensbereich unmittelbar und persönlich betreffen. Durch gelebte Partizipation schaffen wir in unsere Einrichtung einen äußeren Entwicklungsrahmen, für selbst bildende Kompetenzprozesse. In verschiedenen alltäglichen Interaktionen gestalten die Mitarbeiter mit den Kindern Lernerfahrungen, in denen sich die oben angegebenen Bildungsbereiche wiederfinden. Die Aufgabe der Pädagogen besteht darin, die Kinder in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen und ihnen einen Rahmen zu bieten, der Ihre Entwicklungsmöglichkeiten erweitert.

In unserer Einrichtung werden Kinder ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend, bei der Gestaltung des Alltages mit einbezogen. Abstimmungen,

z.B. in der Themenfindung bei Projekten oder Festen, Ausflügen, Tagesabläufen oder Planung der Aktivitäten, Menüauswahl, Spielpartner und Spielort, werden durch Fotos, Bildkarten oder Symbole für die Kinder verständlich dargestellt und mit Hilfe von verschiedenen Abstimmungsformen, z.B. durch Edelsteine, Handzeichen, Abstimmungszettel oder in Kinderkonferenzen, mit den Kindern erarbeitet. Das Kind wird darin bestärkt, dass es das, was es selbst tun kann, auch selbst tut.

Einmal im Monat finden gruppenübergreifend Kinderkonferenzen in unserer Einrichtung statt, an der jeweils zwei Kinder aus jeder Gruppe, die Meinung und Anliegen ihrer Gruppe vertreten. In diesen Kinderkonferenzen werden Feste geplant, anstehende Themen besprochen oder Anschaffungen und Ausflüge geplant. Gemeinschaftlich werden Lösungen für diverse Anliegen gefunden.

4.5.1 TEACCH

In unserer Einrichtung setzen wir das TEACCH-System ein, um alle Kinder optimal zu unterstützen. TEACCH (Treatment and Education of Autistic and related Communication- handicapped Children) basiert auf strukturierter Pädagogik und visueller Unterstützung. Es hilft Kindern, ihre Umgebung besser zu verstehen und sich sicher darin zu bewegen. Wir gestalten den Alltag klar und vorhersehbar, indem wir feste Abläufe durch visuelle Hilfsmittel, wie Bildkarten, darstellen. Unser Ziel ist es, die Selbstständigkeit und Kommunikationsfähigkeiten der Kinder zu fördern und ihnen eine möglichst autonome Teilhabe am Kita-Alltag zu ermöglichen. Das TEACCH System macht es möglich, Kindern mit DAZ oder Kindern ohne verbale Kompetenzen eine Stimme zu geben. So werden alle Kinder in die Prozesse eingebunden. Die Bildkarten finden sich in unseren Gebäuden überall wieder. Der Speiseplan, der wöchentliche Ablauf des Familienzentrums oder Bezeichnungen von Räumen, werden alle durch Bildkarten visuell dargestellt.

4.6 U3 Arbeit

Die Betreuung von Kindern unter drei Jahren ist ein Teil in unserer pädagogischen Arbeit. Die Kinder sind in dieser Phase noch sehr an die Bezugsperson gebunden. Aus der Sicherheit dieser Bindung heraus, entwickeln sie zunehmend ihre Selbstständigkeit. Je jünger das Kind, umso wichtiger sind verlässliche Bindungen und Beziehungen für die Entwicklung.

Beziehungsarbeit ist daher sehr wichtig für unsere U3- Pädagogik. Viele kleine Schritte und Momente im Alltag, ermöglichen eine gute Beziehung zwischen Kind und Fachkraft.

Besondere Spielmaterialien sowie eine, auf Kinder unter drei abgestimmten Raum - und Außengeländegestaltung, sind grundlegende Bestandteile unserer Arbeit.

Wiederkehrende Rituale sind für junge Kinder von großer Bedeutung. Daher achten wir auf einen wiederkehrenden Tagesablauf, der dem Kind Orientierung, Sicherheit und Halt in Bezug auf Zeit, Raum und Personal gibt.

4.7 Situationsorientierter Ansatz

Wir arbeiten in unserer Einrichtung nach dem situationsorientierten Ansatz. Im pädagogischen Alltag ist es für uns wichtig, dass alle Planungen ergebnisoffen und aus der individuellen Situation heraus entstehen und umgesetzt werden. Die Interessen und Bedürfnisse der Kinder sind die Basis für alle Prozesse. Wir berücksichtigen die individuelle Lebenssituation und das häusliche Umfeld sowie unseren Sozialraum bei unseren Planungen. Die Erfahrungen der Kinder, die sie von zuhause mitbringen, greifen wir auf. Der individuelle Lernweg und das persönliche Lerntempo stehen für uns im Vordergrund. Die Kinder geben im Prozess den Weg vor und bestimmen die Richtung. Die pädagogischen Fachkräfte bestärken und unterstützen die Kinder darin. Wir bieten individuelle Hilfestellung und beantworten Fragen kindgerecht. Wir fördern die Selbstwirksamkeit und Eigeninitiative des Kindes. Situationsorientierte Projekte, die in den einzelnen Gruppen stattfinden, beinhalten gemeinsame, geplante Lernangebote zu einer bestimmten Thematik. Dazu werden die Interessen, Bedürfnisse und Erfahrungen der Kinder mit in die Planung aufgenommen. Die Projektarbeit gewährleistet eine intensive Beschäftigung der Kinder über einen längeren Zeitraum mit einem Thema. Der Prozess steht hierbei im Vordergrund, nicht das Ergebnis.

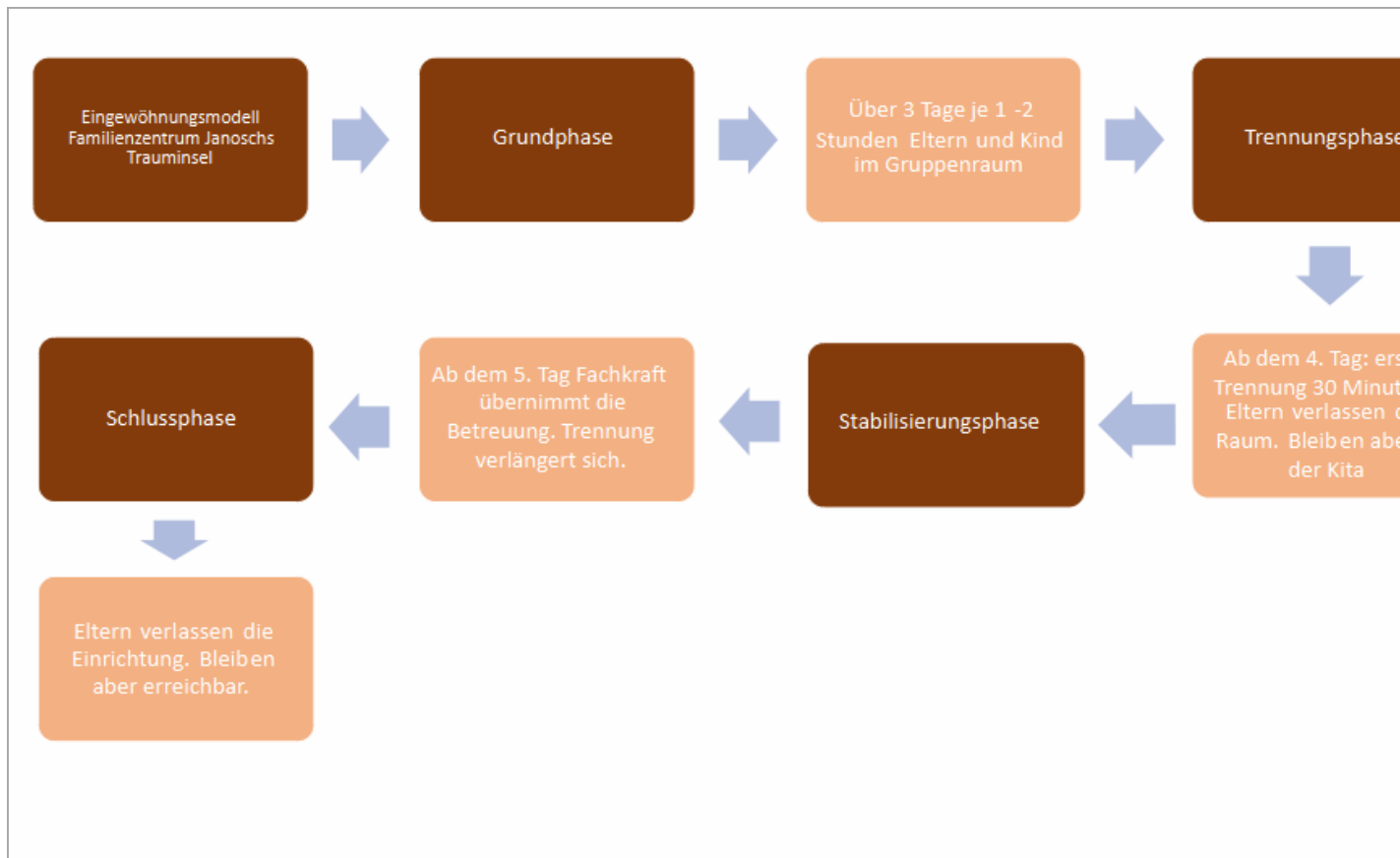
4.8 Eingewöhnung

Die ersten Schritte der Eltern in der Kita:

- Anmeldung bei der Leitung (Anmeldeformular nach Terminvergabe im Haus ausfüllen oder vorab schon online ausfüllen über unsere Homepage, Bedarfsanzeige wird ausgehändigt)
- Ein Betreuungsangebot für das Kind wird ab Februar an die Eltern gemacht, bevor das Kind im August desselben Jahres in die Einrichtung aufgenommen wird.
- Informationse Elternabend (Mai) zum Thema „Die ersten Wochen im Kindergarten – Administrative Absprachen“.
- Erstgespräche mit dem pädagogischen Fachpersonal finden vor Eintritt des Kindes in die Kindertagesstätte statt. Hier findet ein informativer Austausch über das Kind statt.

In unserer Einrichtung orientieren wir uns an dem Berliner- Eingewöhnungsmodell. Dieses Modell gibt uns einen Rahmen, in dem sich das pädagogische Fachpersonal in Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Kind bewegen kann. In der unten aufgeführten Ablauforganisation wird dieser Rahmen aufgezeigt.

In erster Linie orientieren wir uns immer an dem Kind und seinen Bedürfnissen. Daher bestimmt das Kind das Tempo der Eingewöhnung. Die Fachkräfte werden sich dabei in dem Rahmen des Berliner- Eingewöhnungsmodells bewegen und so dem Kind und der Familie die Möglichkeit geben, sich an die neue Situation zu gewöhnen. Der Rahmen des Eingewöhnungsmodells lässt sich in den Zeitangaben, passend zum Kind, variieren. Die Ablauforganisation/Eingewöhnungsmodell kann sich in Absprache mit den Eltern und Sorgeberechtigten individuell an deren Bedürfnisse und die des Kindes anpassen.



In der Eingewöhnung gehen die Fachkräfte in eine intensive Beziehungsarbeit zu dem Kind. Dabei ist es uns wichtig, dass das Kind die nötige Zeit dazu bekommt, uns und die Einrichtung kennenzulernen und so, ein positives Gefühl für die Einrichtung und das pädagogische Personal vermittelt werden kann.

Vor der Eingewöhnung hat jedes Kind die Chance auf Schnuppertermine in der Einrichtung, um einen ersten Eindruck zu gewinnen.

4.6 Tiergestützte Intervention durch Theo

Tiere haben die Menschen über viele Jahrtausende durch die Evolution begleitet. Dabei haben sie zu dem Menschen und der Mensch zu ihnen besondere Beziehungsqualitäten aufgebaut.

Hunde haben gegenüber ihren Bezugspersonen ein hohes Einfühlungsvermögen. Sie vermögen sich auf Stimmungen einzustellen und entwickeln spezifische Beziehungsqualitäten. Diese Qualitäten fördern bei ihrem menschlichen Gegenüber Resilienz und fördern die Salutogenese.

Beziehungsgestaltung und Beziehungsaufbau mit Tier und Mensch zählen zu den „Schutzfaktoren“ für die menschliche Seele. Seelische Störungen finden oft ihre Ursachen durch schmerzliche, verletzende, gewalttätige, zurückweisende, missbräuchliche Beziehungserfahrungen.

Vertrauensverlust und ein gestörtes Bindungsverhalten ist die Folge. Hier können Tiere in der Pädagogik und Therapie bedeutende heilende Wirkungen erzielen und stagnierte Prozesse in Gang bringen, seelische Resonanzen ermöglichen und physisch mobilisieren.

In der leiblichen Interaktion, beim Spiel, beim Erfahren, beim Üben und Lernen, schaffen Tier/Mensch Interaktionen, neurobiologische Anreize für Entwicklungsprozesse.

Ein weiterer Vorteil von Hunden in der pädagogischen Arbeit besteht darin, dass sie meist willige

Empfänger von Fürsorgeverhalten des Menschen sind, welches sich bereits während der Kindheit entwickelt. Das Füttern und Versorgen, bzw. die Pflege des Tieres, wird mit positiven Emotionen und Stressreduktion assoziiert.

Tiergestützte Interventionen sind zielgerichtet, geplant und strukturiert. Tiergestützte Settings streben die Verbesserung psychischer, kognitiver, verhaltensbezogener und/oder sozioemotionaler Funktionen bei individuellen Personen an. Die Anwesenheit des Hundes fördert soziale Interaktionen, auf der verbalen und nonverbalen Ebene. Sie fördert Empathie und reduziert Aggressionen.

Als „tierischer Motivator“ unterstützt der Hund die Konzentrationsfähigkeit und motiviert die Leistungsbereitschaft. Der Tierkontakt verbessert die Stimmung, mildert stressauslösende Situationen und fördert die Salutogenese.

Tiergestützte Interventionen im Familienzentrum Janoschs Trauminsel verfolgen das Ziel, Eltern/Kind Bindungen zu stärken, Kontakte unter den Familien zu knüpfen sowie allumfassend Inklusion/Integration und vorurteilsbewusstes Handeln zu fördern.

Des Weiteren wird Familien, welche aus finanziellen Gründen kein Tier halten können, der Kontakt und Umgang zu einem Tier ermöglicht.

Der Hund wird dabei als Motivator eingesetzt. Seine spezifischen Effekte, die im rein zwischenmenschlichen Kontakt weniger leicht zu etablieren sind, wie die Reduktion von Angst und Stress, die Förderung von Motivation und guter Stimmung sowie vorurteilsfreie Begegnungen sind förderlich für die Kontaktaufnahme innerhalb der Elternschaft aus vielfältigen kulturellen Kontexten.

4.7 Übergang zur Grundschule

Ein erfolgreicher Übergang vom Kindergarten zur Grundschule ist ein bedeutender Schritt im Leben eines Kindes. In unserer Einrichtung legen wir einen großen Wert darauf, diesen Übergang reibungslos zu gestalten. Daher arbeitet unsere Einrichtung mit der örtlichen Grundschule (GGG Bernberg) zusammen. Als unser Kooperationspartner spielt die Grundschule eine zentrale Rolle in dieser Gestaltung. Besuche der Grundschule im Vorschulkindalter und die gemeinsame „Mini Schule“ fördern das Kennenlernen der Grundschule. So kann die Vorfreude auf die Schule geweckt werden. Allgemein beginnt die Vorschularbeit bei uns in der Einrichtung mit dem ersten Kindergartentag der Kinder. Im Vorschulalter legen wir aber dennoch ein besonderes Augenmerk auf die pädagogische Arbeit mit den Kindern. In jeder Gruppe findet, individuell Vorschularbeit statt. Die „Mini Schule“ findet einmal im Monat bei uns in der Einrichtung statt. Eine Lehrkraft aus der Grundschule führt diese durch. In der „Mini Schule“ erleben die Kinder erste kleine Lerninhalte. Durch die spielerischen und praxisnahen Aufgaben wird das Interesse der Kinder an der Schule gefördert.

Mit den örtlichen Förderschulen arbeiten wir ebenfalls zusammen und ermöglichen es, den Förderschullehrern, die Kinder bei uns in der Einrichtung zu besuchen. Elterngespräche sowie Entwicklungsgespräche bieten wir den Eltern und Förderschullehrern im letzten Kindergartenjahr an. Neben der Kooperation mit der Grundschule, ist uns eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig. Ein regelmäßiger Austausch im Vorschuljahr mit den Eltern, schaffen für die Kinder und die Eltern eine unterstützende Umgebung.

1. Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzliche Grundlage für unsere Arbeit zur frühen Förderung und der Bildung in unserer Einrichtung bildet das Kinderbildungsgesetz – KiBiz.

Das Gesetz gilt für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege in NRW.

Es regelt die Aufgaben einer Kindertagesstätte, wie z.B. die Planung, die Finanzierung oder Eltern- und Kindermitwirkung.

Außerdem unterliegt unsere Einrichtung der Aufsicht des Landesjugendamts des Landschaftsverbandes Rheinland mit Sitz in Köln, sowie des Fachbereichs Jugend und Familie der Stadt Gummersbach.

4.1 Auszug aus dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz)

§2 Allgemeiner Grundsatz

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Die Familie ist der erste und bleibt der wichtigere Lern- und Bildungsort des Kindes. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie und steht damit in der Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern.

Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützt die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

§3 Aufgaben und Ziele

- (1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.
- (2) Die Förderung des Kindes in seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege.

Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und der Tagespflegepersonen (Tagesmutter oder -vater) haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidung zu achten.

§ 8 Gemeinsame Förderung aller Kinder

Kinder mit Behinderungen und Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung gefördert werden. Die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen und von Kindern, die von einer Behinderung bedroht sind, sind bei der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

4.1 Weitere gesetzliche Grundlagen unserer Arbeit

UN- Kinderrechtskonvention Artikel 23

Die UN-Kinderrechtskonvention erkennt an, dass ein Kind mit Behinderung ein erfülltes und menschenwürdiges Leben führen soll. Sie gewährleistet die Selbstständigkeit und Würde des Kindes. Die Eigenständigkeit der Kinder soll gefördert werden und sie sollen eine aktive Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben erfahren. Kinder mit Behinderung haben das Recht darauf, eine besondere Betreuung zu erfahren.

UN-Behindertenrechtskonvention Artikel 7 und 24

Die UN-Behindertenrechtskonvention behandelt die Bedürfnisse behinderter Kinder in dem Artikel 7. In diesem erkennt die Konvention an, dass Kinder mit Behinderung und Kinder ohne Behinderung gleichberechtigt alle Menschenrechte und Grundfreiheiten fordern können. Die UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtet dabei alle Unterzeichnerstaaten, alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, und diese zu gewährleisten. Im Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention wird das Recht auf Bildung von Kindern mit Behinderung anerkannt. Alle Kinder haben das Recht auf eine Bildung ohne Diskriminierung. Die Vertragsstaaten gewährleisten ein inklusives Bildungssystem aus allen Ebenen. Kein Kind darf vom Bildungssystem, zu dem unsere Einrichtung zählt, ausgeschlossen werden.

SGB(VIII) §35a

Paragraph 35a des SGB VIII ermöglicht Kindern mit seelischen Behinderungen spezielle Unterstützung, um ihre Entwicklung und gesellschaftliche Teilhabe zu fördern. Für unsere Einrichtung bedeutet das, dass Kinder mit entsprechenden Diagnosen durch gezielte pädagogische Maßnahmen unterstützt werden können. Unsere Einrichtung arbeitet dabei mit Fachkräften zusammen, um den betroffenen Kindern optimale Entwicklungsbedingungen zu bieten und ihre Teilhabe in den Kita-Alltag zu gewährleisten.

4.2 Rechte von Kindern

1989 wurden die UN-Kinderrechtskonventionen durch die Vereinten Nationen verabschiedet. Die UN-Kinderrechtskonventionen spezifiziert und erweitert die allgemeinen Menschenrechte in Bezug auf besondere Belange von Kindern. Kinderrechte sind insofern Menschenrechte für Kinder, die auf die besondere Situation von Kindern zugeschnitten sind.

Die Kinderrechte werden grob untergliedert in Schutzrechte, Förderrechte und Beteiligungsrechte. Kinderrechte bilden die Grundlage eines Kinderschutzkonzeptes, denn sie gewährleisten, dass die Grundbedürfnisse der Kinder berücksichtigt werden. Sie sind nicht nur Ausgangspunkt in der präventiven Arbeit, sondern dienen ebenso als Basis zur Einordnung von Verhaltensweisen von Fachkräften, Personensorgeberechtigten und Kindern im Sinne der Kindeswohlgefährdung. Die stetige Auseinandersetzung der Fachkräfte mit den Rechten der Kinder ist somit unerlässlich, um bei allen Beteiligten ein Bewusstsein zu schaffen, welches eine notwendige Voraussetzung dafür ist, Kinderrechte zu verinnerlichen und sie im Alltag konsequent zu leben. Die Umsetzung der Kinderrechte erfolgt bei uns in der Einrichtung situativ, anlassbezogen und thematisch. Die Kinder sowie Personensorgeberechtigte werden aktiv beteiligt, sodass eine stetige Weiterentwicklung gewährleistet ist.

Die einzelnen Kinderrechte sowie die Einhaltung und Umsetzung können sie aus dem Gewaltschutzkonzept entnehmen.

1. Unsere Qualitätssicherung

Ein Qualitätsmerkmal unserer Einrichtung ist eine kontinuierliche und fortlaufende Dokumentation und Reflexion der pädagogischen Arbeit. Die Einrichtung arbeitet nach dem Regelkreis des Total Quality Management.

Um die Ziele der Bildungsbereiche sicherzustellen und um die Qualität der pädagogischen Arbeit nach zu vollziehen und zu überprüfen, werden folgende Dokumentationen und Angebote im Familienzentrum durchgeführt:

- Kompetent Beobachten (Ganzheitlicher Entwicklungsstand)
- BASIK (Sprachstandermittlung)
- Förder – und Teilhabeplan (von der Einrichtung selbst entwickelt)
- Wöchentliche interdisziplinäre Fallbesprechungen (fachübergreifend)
- Entwicklungsstandberichte
- Teilhabeplan (LVR)
- Portfolio (von den Kindern mitgestaltete Bild- und Fotodokumentation)

- Protokolle der Elterngespräche
- Aufnahmefragebogen für Neuzugänge
- Elternfragebogen (Elternzufriedenheitsabfrage)
- Leitungssprechstunde
- Elternsprechtage
- U8 und U9 präventive Bögen (auf Anfrage von den Eltern/Sorgeberechtigten)
- Beratung für Eltern in Erziehungsfragen
- Elternworkshops zu unterschiedlichen pädagogischen Themen

Weiterhin gibt es Standardvorgaben der Stadt Gummersbach für wiederkehrende Maßnahmen in Kindertageseinrichtungen. Diese sind u.a.:

- Rettungsübungen mit Kindern
- Gesundheits- und Hygienebelehrung
- Unterweisung zur Arbeitssicherheit
- Elternbeiratswahlen und Sitzungen
- Qualitätszirkel
- Erste-Hilfe-Kurs Teilnahme
- Kinderschutzfortbildung
- Brandschutzunterweisung

In unserer Einrichtung sehen wir unser Qualitätsmanagement als ständigen Prozess. Dies beinhaltet die regelmäßige Überprüfung der pädagogischen Arbeit und Qualität. Das geschieht durch wöchentlich wiederkehrende Teambesprechungen wie Großteams oder Kleinteams. Themen für die Teambesprechungen können von den Mitarbeitern oder den Leitungen festgelegt werden, die Themen und Inhalte können dabei unterschiedlich ausfallen. Das Leiten einer Teambesprechung wird dabei von unterschiedlichen Mitarbeitern durchgeführt. Fortbildungen einzelner Fachkräfte oder auch des gesamten Teams. Durch die Fachberatung der Stadt Gummersbach, den Austausch in Leitungskonferenzen und AGs, wird die Einrichtung in der Qualitätsentwicklung unterstützt. Alle Mitarbeiter in der Einrichtung haben in ihrem Dienstplan verankerte Vorbereitungszeiten, diese werden unter anderem dafür genutzt, um die Bildungsdokumentation, Beobachtungen oder Teilhabe-Pläne auszuarbeiten und zu verschriftlichen. Die jährliche Weiterentwicklung unseres Konzeptes trägt ebenso zu einer Sicherung unserer Qualität bei.

Weitere Qualitätsstandards können dem QM-Handbuch der Stadt Gummersbach entnommen werden.

1. Elternmitarbeit

Die Eltern und Sorgeberechtigten sind die wichtigsten Bezugspersonen für das Kind. In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf eine Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Fachkräften, wie sie im §17 des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) verankert ist. Diese Partnerschaft basiert auf

gegenseitigem Vertrauen, Respekt und einer offenen Kommunikation. Eltern und pädagogische Fachkräfte arbeiten zusammen, um die bestmögliche Entwicklung und Förderung der Kinder zu gewährleisten. Regelmäßige Gespräche, gemeinsame Aktivitäten und transparenter Informationsaustausch sind zentrale Elemente dieser Zusammenarbeit. Unser Ziel ist es, die Erziehungskompetenzen der Eltern zu stärken und gemeinsam eine liebevolle, fördernde Umgebung für die Kinder zu schaffen.

Um dieses zu fördern erhoffen wir uns, eine aktive und unterstützende Teilnahme der Eltern an folgenden Angeboten:

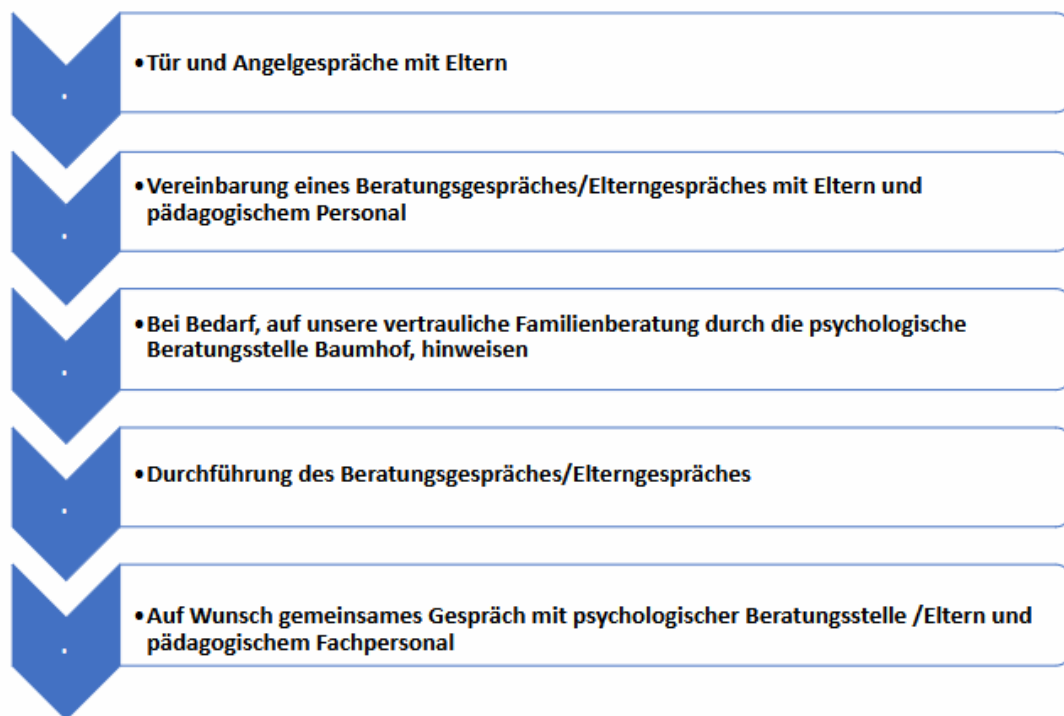
Elternvertreter/Elternbeirat

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres werden in jeder Gruppe Elternvertreter gewählt. Hier stellen sich Eltern zur Wahl, die als Bindeglied zwischen Eltern, Mitarbeitern der Einrichtung und der Trägerschaft fungieren. In regelmäßig stattfindenden (ca. 4-mal jährlich) Elternbeiratssitzungen treffen sich die Elternvertreter und die Leitungen der Einrichtung, um konzeptionelle Veränderungen, Planungen des Kindergartenjahres oder Aktivitäten innerhalb der Einrichtung zu gestalten. Ein informativer Austausch über evtl. veränderte Bedürfnisse der Familien ist uns hierbei besonders wichtig.

Jugendamtse Elternbeirat

Der Jugendamtse Elternbeirat wird einmal jährlich im Oktober auf Stadtebene gewählt. Aus den gewählten 27 Elternbeiräten der Kindertageseinrichtungen werden Vertreter für den Jugendamtse Elternbeirat gewählt. Somit setzt sich der Jugendamtse Elternbeirat aus diesen gewählten Vertretern zusammen.

Elternberatung/Elterngespräche



Mehrmals im Jahr finden gruppeninterne Elternsprechtage statt, an denen wir die Eltern über die Entwicklung ihres Kindes informieren. Diese Termine können von den Eltern auch für die Weitergabe, Anregungen und Wünsche und Sorgen genutzt werden. Die Grundlage dieser Gespräche sind die vorhergehenden Beobachtungen und Dokumentationen.

Feste und Aktionen

Bei unseren Festen und Aktionen, wie z.B. Sommerfest oder Weihnachtsfeier, Sankt Martin, Großelternnachmittage, Vater-Kind Aktionen, kulturelle Aktionen, Schultüten basteln oder Abschlussfeste zu einem Projekt, bietet sich die Möglichkeit, mit anderen Familien in Kontakt zu treten, das Miteinander zu fördern und Spaß und Freude an gemeinschaftlichen Aktionen zu erleben.

2. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Öffentlichkeitsarbeit findet in Form von Pressemitteilungen, Flyern, Aushängen an den Infotafeln im Haus oder Informationen aus der Kita App Stayinformed statt. Elternbriefe werden durch die App weitergegeben. Durch unterschiedliche Medien, die wir nutzen, ermöglichen wir den Eltern und Sorgeberechtigten unserer Einrichtung einen transparenten Blick in unsere pädagogische Arbeit, wodurch die Mitarbeit der verschiedenen Akteure in unserem Familienzentrum angeregt werden kann. Aktuelle und informative Flyer über unser Familienzentrum und dessen Angebot liegen im Familienzentrum sowie in verschiedenen Geschäften im Stadtteil aus. Auf unserer Homepage www.janoschs-trauminsel.de finden sich weitere Informationen aus unserer Einrichtung.

3. Beschwerdemanagement

Der strukturierte Prozess zur systematischen Erfassung, Bearbeitung und Lösungsfindung im Umgang mit Beschwerden und Anliegen in der Kita wird als Beschwerdemanagement bezeichnet. Es umfasst Maßnahmen und Kommunikationswege, die darauf abzielen, Unzufriedenheit transparent und konstruktiv zu behandeln, um die Partizipation zu fördern, den Kinderschutz zu gewährleisten und eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungspartnerschaft einzugehen.

Beschwerden können sowohl von Kindern als auch von Sorgeberechtigten und Fachkräften entstehen. Verschiedenste Bedürfnisse und Anliegen, nehmen wir bewusst wahr und nehmen diese zum Anlass, unser Handeln, Abläufe und Strukturen in Teamsitzungen und Einzelgesprächen zeitnah und lösungsorientiert zu reflektieren.

Beschwerden nehmen wir stets ernst und werden unter bestimmten Bedingungen dokumentieren.

8.1 Beschwerdeverfahren für Kinder

Um Kinder vor übergriffigem Verhalten schützen zu können, ist es essentiell, dass Kinder mit ihren Bedürfnissen und Wahrnehmungen Gehör finden. Sie benötigen Bezugspersonen, die einfühlsam und vom Kind herdenken.

Aus diesem Grunde wurde im „Bundeskinderschutzgesetz 2012 zur Prävention von Machtmissbrauch“ der Aspekt der Verbesserung der Beteiligung und Mitsprachemöglichkeit für Kinder aufgenommen. Kinder die früh gelernt haben, in ihren Interessen und Bedürfnissen gehört zu werden und sich selbstbestimmt mitteilen dürfen, sind eher in der Lage, sich Hilfe zu holen.

Das Wohl des Kindes steht bei uns immer im Mittelpunkt. Unsere Ausstattung und Abläufe orientieren sich an den kindlichen Bedürfnissen und an den Rechten der Kinder. Alle Kinder werden mit ihren Kinderrechten vertraut gemacht, sodass sie in die Lage versetzt werden, ihre Rechte einzufordern. Im Gruppenalltag hat jede Gruppe die Aufgabe, Räume zu schaffen, in denen sich Kinder beschweren können und individuelle Hilfe und Unterstützung erfahren. Diesen Beschwerden treten wir immer wertschätzend entgegen um anschließend mit allen Beteiligten nach Lösungen zu suchen.

Beschwerden von Kindern:

- schenken wir Aufmerksamkeit und werden ernst genommen
- können in einer vertrauensvollen Atmosphäre angstfrei geäußert werden.
- werden in einem Dialog auf Augenhöhe angesprochen.

Kinder bekommen bei uns auf vielfältige Weise verschieden, wiederkehrende und gelebte Methoden aufgezeigt.

Unsere Morgenkreise und Kinderkonferenzen bieten den Kindern gute Gelegenheiten, Anregungen oder Beschwerden anzubringen. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Themen selbständig vorzubringen oder es werden bewusst Gespräche initiiert, die Kinder dazu ermutigen, sich mithilfe von z. B. verschiedenen Piktogrammen oder Gefühlskarten mit ihren Gefühlen und deren Ursachen auseinanderzusetzen und diese zu verbalisieren oder körpersprachlich zum Ausdruck zu bringen. Kinder, denen es schwerfällt, ihre Bedürfnisse zu äußern, können diesen durch kreative Angebote wie Malen oder Basteln oder mit technischem Hilfsmittel ausdrücken.

Ebenso verhelfen tiergestützte Interventionen mit unserem pädagogischem Begleithund „Theo“ Kinder dazu, ihre Sorgen, Ängste oder Beschwerden auf einer besonderen Ebene kund zu tun. Kinder erfahren, dass der Hund niemals bewertet, sondern dem Kind auf seine eigene Art und Weise Trost spendet und evtl. als „Mutgeber“ den Kindern hilft, ihr Anliegen mitzuteilen. Auf diese Weise kommen wir mit den Kindern in den Austausch über Situationen, die Kinder beschäftigen, in denen sie wütend, traurig und frustriert waren.

Kinder können sich ebenso über Mitarbeiter oder bestehende Regeln beschweren. Damit Kinder den Mut aufbringen, sich auch über Mitarbeiter zu beschweren, ist es hilfreich, wenn Mitarbeiter nach Feedback Fragen, die im direkten Zusammenhang mit einer Handlung stehen.

Pädagogische Aktivitäten, in denen das Gruppenpersonal die Gruppe wechselt ermöglicht den Kindern eine erweiterte Beschwerdemöglichkeit, außerhalb ihrer Bezugspersonen.

Durch den Wechsel der Kollegen fällt es einigen Kindern leichter, ihre Beschwerde über das Gruppenpersonal hervor zu bringen. Vier- Augen-Gespräche finden anlassbezogen und situativ statt.

8.1 Beschwerdeverfahren für Eltern

Kindeswohl sowie bestmögliche Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung der Kinder haben für Eltern, Bezugspersonen und pädagogische Fachkräfte oberste Priorität. Doch auch hierbei können unterschiedliche Vorstellungen und Standpunkte zu Konflikten führen.

Transparenz und Nachvollziehbarkeit auf beiden Seiten erscheint uns dabei unerlässlich.

Vorbeugende und Hilfestellende Maßnahmen, mit denen wir in unsere Einrichtung für eine transparente Kommunikation sowie Raum für Beschwerden sorgen sind :

- terminierte Elterngespräche.
- im direkten Dialog / Tür- und Angel Gespräche.
- ein „Kümmerkasten“ für Elternbeschwerden oder Anliegen, die schriftlich eingereicht werden können. (Siehe Beschwerdeformular im Anhang) Die Mitarbeiter „kümmern“ sich zeitnah um die Anliegen.
- Kundenabfrage anhand eines Fragebogens.
- der Elternbeirat, der in enger Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern fungiert und als Vermittler agieren kann. Kontaktadressen der amtierenden Elternbeiratsmitglieder hängen in den Eingangsbereichen der Kita aus.
- Sachverhalt und Beschwerden können mündlich oder schriftlich per Mail an info@janosch-trauminsel.de in der Einrichtung erfolgen.

Bereits bei der Aufnahme, wie auch beim ersten Elternabend, bitten wir den Sorgeberechtigten, sich bei Fragen, Anregungen, Kritik und Konflikten vertrauensvoll an uns zu wenden.

Beschwerden durch Sorgeberechtigten treten wir immer wertschätzend entgegen. Gespräche werden zielführend und vorwurfsfrei geführt. Ziel ist es, gemeinsam Maßnahmen und Lösungen zu finden, mit der alle Gesprächsbeteiligten sich wohlfühlen und im Rahmen der pädagogischen Handlungsmöglichkeiten bleibt.

Weitere Ausführungen zum Beschwerdemanagement können aus dem Schutzkonzept der Einrichtung entnommen werden.

1. Gewaltschutzkonzept

Unser Anspruch ist es, unser pädagogisches Konzept zum Wohle des Kindes umzusetzen und dabei eine, für alle Beteiligten, angenehme Atmosphäre zu schaffen. Es ist unsere Aufgabe, die Kinder vor allen Formen der Gewalt, des sexuellen Missbrauchs, des Macht - Missbrauchs sowie vor physischer und psychischer Gewalt (intern und extern) zu schützen.

Wir führen präventive Maßnahmen gegen jegliche Form der Gewalt durch und entwickeln neue Ansätze hierfür. Kinderschutz ist uns ein zentrales Anliegen. Dies bedeutet, dass Kinder einen umfassenden Schutz vor Gefährdungen benötigen, sowohl im familiären, als auch institutionellem Kontext. Denn überall dort, wo Personen Verantwortung für Schutzbefohlene übernehmen, kann es zu Fehlverhalten, Grenzverletzungen und Übergriffen kommen, sei es aus Überforderung, Willkür oder Strategie.

Das Kinderparlament, welches in unserer Einrichtung etabliert ist, wird jedes Jahr neu gewählt (2 Kindervertreter pro Gruppe) und trifft sich 1x im Monat. Hier lernen die Kinder demokratische Rituale kennen und haben die Möglichkeit, Entscheidungen mit zu beeinflussen, die sie und ihren Alltag betreffen.

„Mut-tut-gut“ ist ein universelles Programm zur Gewaltprävention, das Kinder stärkt und Sicherheit im Umgang mit eigenen Gefühlen hervorruft. Dieses führen wir jährlich mit den Vorschulkindern durch.

Projekte auf Gruppenebene thematisieren z.B. Respekt vor dem Gegenüber und der wertschätzende Umgang miteinander. Die Kinder üben sich darin, ihre eigenen Schwächen und Stärken zu sehen und diese auch zu benennen. Sie lernen, ihre Interessen zu vertreten und auf andere Rücksicht zu nehmen. Hilfe einzufordern und Hilfe anzubieten bilden hier die Grundlage. Tiergestützte Interventionen mit unserem Kitahund „Theo“ unterstützen die Kinder in ihrem selbstbestimmten Handeln.

Unser vorliegendes Kinderschutzkonzept betont die zentrale Bedeutung des Schutzes von Kindern und verdeutlicht die Verantwortung, die wir als Organisation für das Wohlergehen der Kinder tragen. Wir schaffen Räume zur Begegnung.

Sorgeberechtigten bieten wir verschiedene Themennachmittage an, zu denen auch Referenten verschiedener Beratungs- und Hilfestellen eingeladen werden.

In regelmäßigen Abständen bieten wir Sprechstunden zu unterschiedlichen Themen, führen Entwicklungsgespräche sowie Tür-und Angelgespräche.

Einmal pro Monat besteht die Möglichkeit eines Beratungsgesprächs mit einer Fachkraft der psychologischen Beratungsstelle sowie der Besuch des Familiencafés, welches thematisch begleitet wird.

Unser Ziel ist es, eine sichere und unterstützende Umgebung zu schaffen, in der Kinder ihre Potenziale entfalten können.

Das komplette Konzept des Gewaltschutzes entnehmen Sie bitte dem Gewaltschutzkonzept der Einrichtung Janoschs Trauminsel.

Liebe Leser,

sie sind nun am Ende der Konzeption angekommen. Alle Leser dieser Konzeption sind herzlich dazu aufgefordert, uns Rückmeldungen zu dieser Konzeption zu geben. Wir freuen uns über Ihre Meinung und Ihre Anregungen.

Die Bedürfnisse der Eltern und Kinder können sich im Laufe der Zeit verändern. Somit muss auch unsere pädagogische Arbeit flexibel bleiben, deshalb ist unsere Konzeption im Sinne einer Veränderbarkeit im

Wandel der Zeit zu verstehen.